

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 18 (1950-1951)
Heft: 7

Artikel: Zu den Vätern
Autor: Weiss, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konrad Weiß

ZU DEN VÄTERN

*Der Herr ist stark;
ich ruhe auf ihm wie auf Bogens Sehne,
sein Finger drückt mich auf die weite Lehne,
o leises Spiel, zu dem ich würdig bin
und stumm erzittere bis ins Mark.*

*Ein leichtes Rohr, das nun kein Lüftlein rückt,
gen allen Häupten hin bin ich gezückt,
bis zu den Vätern, wo mit ganzer Kraft
noch in des Herren Hand der Menschheit Schaft
gesammelt ruht, ein Bündel, dem noch gleich
das Herz die Spanne fühlt, doch nicht mehr reich
an Fülle, nichts erkühnt,
als daß ich ihm zum Schemel glitte.
Im lauen Winde weich,
daß es das Spiel nun tändelnd litte,
wie duldsam sich das Rohr begrünt.*

*In seine Hand herab sinkt mir der Sinn.
Der Schütze hat genug,
und ich, gefaßt von einem starken Zug
aufrauschend überflügle seinen Bug.*